

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

erfuhr man nicht das geringste. Den Zeitungen war die strengste Geheimhaltung aller Truppenbewegungen zur Pflicht gemacht worden. Einige vorwichtige Blätter, die trotzdem etwas darüber brachten, hörten sofort auf zu existieren. Auch den Mannschaften war es verboten, ihren Angehörigen zu schreiben, wo sie sich befanden, so daß die Familien daheim oft nicht einmal wußten, ob ihre Söhne an der Westgrenze oder gegen die Russen im Felde standen. Ja, wie später amtlich bekanntgegeben wurde, war sogar der Feldpost eine Zeitlang die Beförderung von Soldatenbriefen nach der Heimat untersagt, eine Maßregel, die gewiß nicht ohne Härte, aber bei der Menge der feindlichen Spione, die sich im Lande befanden, unbedingt notwendig war zur Verschleierung unserer Operationen. In der Tat erfuhr niemand die Namen der Führer und die Stellung der Armeekorps. Noch viel weniger wußte man, wo die einzelnen Regimenter standen. Wer hinausgezogen war, schien wie untergetaucht zu sein in ein tiefes Dunkel.

Da flammte im Westen ein heller Blitz auf und erleuchtete wenigstens einen Teil dieses Dunkels, und sein Glanz war so grell und feurig, daß er zunächst das Auge blendete und man kaum für wirklich halten wollte, was man in seinem Lichte sah.

Es kam die Kunde, daß General von Emmich am 7. August die belgische Festung Lüttich mit seinen Truppen erstürmt und erobert habe. In Berlin ließ der Kaiser selbst durch seinen Flügeladjutanten dem Publikum die große Botschaft verkündigen, und wie dort in der Reichshauptstadt, so jubelte überall in

Deutschland das Volk laut auf. Der erste Erfolg! Und welch ein Erfolg! Die zweitstärkste Festung Belgiens durch einen kühnen Handstreich erobert! Es erschien kaum glaublich, und überall hörte man das Urteil: Das ist mehr als Spichern! Mit solcher Führung und mit solchen Truppen ist alles möglich!

Dieses Urteil ist richtig und muß auch heute noch aufrecht erhalten werden, obwohl man jetzt weiß, daß am 7. August nur einige Forts von Lüttich durch Sturm erobert worden sind. So etwas läßt sich auf alle Fälle nur durchführen mit Truppen, die von der wunderbarsten Tapferkeit beseelt sind, und auch da nur, wenn der Feind kopflos und unvorbereitet ist. Denn die Erstürmung eines mit allen modernen Verteidigungsmitteln ausgerüsteten Forts ist fast ein Ding der Unmöglichkeit. Sie erfordert erschreckliche Opfer an Blut, und die sind vor Lüttich gebracht worden und mußten gebracht werden, weil sich sonst die Franzosen darin festgesetzt haben würden. Aber die tapferen Regimenter, die das Stürmen besorgt hatten, kamen zum Teil nur in der Stärke eines Bataillons aus dem Feuer zurück. An der Spitze eines dieser Regimenter war der Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe gefallen, ein Oheim des regierenden Fürsten — der erste Sproß eines deutschen Fürstengeschlechtes, der in diesem Kriege fürs Vaterland blutete und starb.

Nachdem die Gefahr beseitigt war, daß Lüttich zu einem Stützpunkte französischer Unternehmungen wurde, stand man von weiterem Stürmen ab und wartete, bis die schwere Artillerie heran war. Die schoß dann die übrigen Forts in ein paar Tagen



Eine Dorfstraße in Lagarde.

Nach einer Originalzeichnung für die „Illustrirte Zeitung“ von Professor Hans von Haeff. Durch das Loch im Kirchturm wurde das an dem Kampf vom 11. August beteiligte bayerische Maschinengewehr beschossen.